

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einseitige Seite oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge sind willkommen

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den L. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Das Moltke-Denkmal.

(Nachdruck verboten.)

In dem deutmalreichen Berlin findet in dieser Woche die feierliche Enthüllung eines neuen Monumentes statt, dem das ganze deutsche Volk seine Teilnahme entgegenbringt, wenn auch die Feierlichkeit ihrer ganzen Anlage gemäß einen vorwiegend militärischen Charakter hat. Das Standbild des großen Schlachtenhelden Generalfeldmarschalls Grafen Helmuth von Moltke, des ersten Chefs des Großen Generalstabes der deutschen Armee, wird den Blicken der Bevölkerung damit dargeboten, die für keinen unter den Paladinen Kaiser Wilhelm's I. nächst dem deutschen Kronprinzen (Kaiser Friedrich) und Bismarck so viel warme Herzenempfindung gehabt hat, wie für den allezeit bescheidenen Moltke, dessen Gestalt turmhoch emporragt unter den Generalen der modernen Zeit. Es hat im letzten Jahrzehnt an Kriegen nicht gefehlt, aber wie stehen die leitenden Offiziere derselben Moltke gegenüber? Keiner von ihnen, überhaupt nur selten in einem Feldzuge hat es solche Männer gegeben, hat mit dem Willen, einen staunenswerten Erfolg an seine Fahnen zu fesseln, auch nur annähernd das Können wie Moltke besessen. Und überaus vereinzelt ist es, daß ein Heerführer so wenig von dem Notwendigen, so wenig von seiner Person gesprochen hat, sich immer nur als die ausführende Hand hingestellt, obwohl er doch die Seele des Ganzen war. Der Feldmarschall hat, ohne sich zu rühmen, am Schlusse seiner meisterhaften Geschichte des deutsch-französischen Krieges in geradezu klassischer Weise die Tatsache, wie folgt, bezeichnet: Er konstatiert zunächst, daß weder im Kriege von 1866, noch in dem von 1870/71 jemals ein Kriegsrat abgehalten worden ist, und fährt dann wörtlich fort: „Die militärischen Operationsvorschläge, welche ich stets zuvor mit meinen Offizieren besprochen, unterwarf Seine Majestät selbst einer meist sehr eingehenden Erwägung. Derselbe bezeichnete mit militärischem Blick und stets richtiger Würdigung der Sachlage alle Bedenken, welche der Ausführung entgegenstehen konnten; aber da im Kriege schließlich jeder Schritt mit Gefahr verbunden ist, so blieb es ausnahmslos bei dem Vorge schlagen.“ Diese Worte kennzeichnen den Mann, dem auch das Größte so einfach erschien, sie besagen am besten, daß, wenn Jemand, so Moltke ein Standbild verdient, obwohl sein Name, dauernder als Erz, in unserem Gedächtnis erhalten bleibt.

Das Moltke-Monument erhebt sich am Königsplatz in Berlin, nahe der Stätte seines Wirkens, dem Generalstabsgebäude, auch nahe dem Deutschen Reichstage, in dessen altem Heim er nicht oft, aber mit umso größerer Klarheit und machtvoller Nachdruck das Wort ergriff. Zu seiner Nachbarschaft hat er die Standbilder des Fürsten Bismarck und des Kriegsministers Feldmarschalls Grafen Roon, und so stehen die drei Männer beieinander, die bei dem Sieges-Einzug Kaiser Wilhelm I. in Berlin dem ersten Hohenzollern-Kaiser voranritten, der von ihnen in dankbarer Weise, und wie es treffender nicht hätte geschehen können, gesagt: „Sie, Graf Roon, haben das Schwert geschärft, Sie, Graf Moltke, haben es geführt, und Sie, Fürst Bismarck, haben dafür gesorgt, daß die Feder nicht wieder verdröh, was das Schwert gewann!“ Wie dem alten Kaiser, so stand Moltke auch Kaiser Wilhelm II. sehr nahe. Unvergessen ist, wie der Kaiser zum 90. Geburtstag des großen Mannes die Fahnen und Feldzeichen aus dem Schlosse zu Moltke bringen ließ, diesem damit gewissermaßen die Warte des obersten Führers zuweisend.

Charaktere wie Moltke gibt es heute selten mehr, es wird ihnen auch nicht die Gelegenheit geboten, sich herauszubilden. Es ist eine sehr schwere Zeit für den jungen Leutnant von Moltke gewesen, bis er, aus dem dänischen in den preussischen Dienst übertretend, in dem letzteren Beachtung gewann. Bisher hatte er schon in der türkischen Armee gedient, freilich dieselbe Erfahrung wie manche spätere Instruktionsoffiziere machen müssen, daß der Eigenstolz der Türken mehr Einfluß hat, als aller guter Rat von Abendländern. Ein gereifter Mann war Moltke schon als er eigenes Familienglück genoss, und das Alter hatte bereits sein Haar ergrauen gemacht, als sein Name in weiteren Kreisen bekannt wurde. Noch 1866 wußte Europa nicht, welche Gaben in diesem Manne schlummerten, der 1870/71 die ganze Welt in Erstaunen setzen sollte. Und wie der Deutsche so ist, auch bei uns hat der Feldmarschall seine Kritiker gefunden; wir dürfen zusehen, wenn nur jeder Nachfolger Moltkes der Nachfolger seiner Gaben ist.

Helmuth von Moltke war in der großen Öffentlichkeit als eine schweigsame Natur bekannt. Diese Zurückhaltung war eine erklärliche Folge seiner harten Erfahrungen und seiner hohen persönlichen Selbständigkeit. Nie ist es ihm eingefallen, als ein Meister des Urteils auf Ge-

bieten zu gelten, die ihm fernlagen und kein Reichstags-abgeordneter ist darum auch ein aufmerksamer Zuhörer der Redner aller Parteien gewesen, wie der große Strategie, nie ist er aber darauf eingegangen, über Dinge lange Erörterungen zu pflegen, die für ihn selbstverständlich und abgeschlossen waren; oder gar um unerhebliche Angelegenheiten viele Worte zu machen. Das ist der eigentliche Grund, weshalb er als schweigsam galt. Sonst war er stets in lebenswürdigster Weise bei brieflichen Eingaben oder sonstigen Gelegenheiten zu Darlegungen bereit, die ebenso gründlich, wie feilschend waren. Unermüdlicher Fleiß war eine Haupttugend des seltenen Mannes, der im allerhöchsten Greisenalter seine Geschichte des deutsch-französischen Krieges schrieb, als ihm der Wunsch nach einem solchen für die großen Volkstreife bestimmten Werke nahegelegt wurde. Doch als er die Arbeit, die er vom ersten bis letzten Buchstaben trotz seiner weit mehr als achtzig Jahre selbst geschrieben, beendet hatte, verlor er kein Wort weiter über diese mühevollen, in geradezu klassischer Form verwirklichte Tätigkeit.

Seine Auffassung von der Unvermeidlichkeit der Kriege ist im Reichstage, wie außerhalb desselben viel besprochen worden. Seit dem Tode des Feldmarschalls haben wir ja auch die erste große Friedenskonferenz gehabt, aber diese hat, wie wir alle wissen, nur bewiesen, daß sich Theorie und Praxis beim besten Willen in der rauhen Wirklichkeit nicht vereinen lassen, daß Moltke mit seiner Ueberzeugung Recht gehabt. Und er wird auch für absehbare Zeit noch Recht behalten, mögen gleich noch verschiedene Friedenskonferenzen der ersten folgen. Dieser seiner Ansicht gemäß vertrat Moltke auch den Standpunkt, daß im Kriege das unbedingt Erforderliche zu geschehen habe und für Sentimentalitäten kein Raum übrig bleibe. Es ist die dramatischste Szene seines Lebens gewesen, als er in der nächtlichen Kapitulations-Verhandlung vor Sedan gelassen die Deklamationen der französischen Generale anhörte, die durchaus nicht auf die Waffenstreckung der gesamten Armee eingehen wollten. Bismarck, der dieser Szene ebenfalls beiwohnte, ließ Moltke ganz freie Hand und der ehrene Soldat setzte seinen Willen durch. Moltke war kein Politiker, aber er war die Hauptstütze der ganzen Bismarck'schen auswärtigen Politik 1866 und 1870. Bismarck erzählt in seinen Denkwürdigkeiten verschiedene Bälle, wie der sonst so verschlossene Chef des Generalstabes vor den großen Entscheidungen von einer erstannenswerten Ruhe und über auch von einer bei ihm sonst ganz ungewohnten Heiterkeit war. Unbekannt ist Bismarck's Erzählung, wie er Moltke vor einer ersten Schlachtenkrisis seine Zigarrentasche anbot und der Generalstabschef sich dann mit großem Bedacht die beste herausjuchte. „Da war ich ruhig!“ schloß Bismarck.

Der erste Heerführer hat ein warmes Herz gehabt, man sieht es besonders aus seinen Briefen an seine zu früh verstorbene Gemahlin, die er über Alles liebte; in seiner Ehe ward ihm alles ersehnte Glück bischert, nur Kinder fehlten und seine herzliche Freude an der Jugend übertrag er deshalb auf die Sproßlinge seiner Angehörigen. Das Pflichtgefühl verließ ihn nie und der ergreifendste Beweis dafür ist, daß er nach Kaiser Friedrich's Tod unseren Kaiser um sein Abchied bat, da er in seinem hohen Alter nicht mehr im Stande sei, ein Pferd zu bestreiten. Kaiser Wilhelm II. konnte diesen Abchied bewilligen, da Moltke, wie selten ein genialer Mann, für die Erziehung eines würdigen Nachwuchses gesorgt hatte. Er ist ohne Krankheit und Leid entschlafen. Und bei seinem Tode sah man, wie der Feldherr, dem kein Gegner hatte Stand halten können, doch keinen Feind besaß, im Ausland so wenig, wie im Inlande. Er ist unser Stolz, sein Name unsere Ehre. Die Zusammenstellung „Bismarck und Moltke“ wird nie verschwinden und vergessen werden.

Tagespolitik.

Ein englisch-indischer Offizier gibt seine Erfahrungen, die er bei den deutschen Manövern gemacht hat, in der „Ball Wall Gazette“ zum besten. Seine Ausführungen sind sachlich gehalten und verdienen, da sie den Sachverständigen verraten, Beachtung. Zunächst meint der Anglo-Indier, die deutschen Soldaten seien wohl etwas „fleischig“ aber sie hätten gute Knochen und Sehnen und vermöchten täglich wohl mit fünfzig Pfund auf dem Rücken 32-40 Kilometer zu marschieren; über die Kadaver sei also kein Zweifel, auch der Drill sei bewundernswert. Aber auf der anderen Seite weise der deutsche Soldat schwere Mängel auf. Es fehle ihm zunächst der „gesunde taktische Sinn“, der sich in der geschickten Benutzung der Deckung wie auch in der Anpassung der Formationen beim Angriff an das Gelände und die Stellungen des mit Magazingewehren und Schnell-

feuergeschützen schießenden Feindes äußert. Als ich die Bewegungen der Truppen des Kaisers im Mandchoufeld beobachtete, sagt der Engländer, hätte ich glauben können, daß sie niemals von dem Feldzuge in Südafrika und dem russisch-japanischen Kriege gehört hätten. Ob man die Artillerie, Kavallerie oder Infanterie beobachtete, so war man immer ob dieses außerordentlichen Mangels an Anpassungsvermögen überrascht. Dies trat namentlich hervor, wo kleinere Truppenmassen gegeneinander operierten und beim Patronen- und Aufklärungsdienst. Der deutsche Soldat liegt in den Reihen der Ueberwachung. Man sieht vergebens aus nach einer Neuerung des Geistes der Individualität, der Initiative, der schnellen Entscheidung, die jeden Einzelnen veranlaßt hätte, Deduktion anzufangen, zu sehen, ohne gesehen zu werden. Die Soldaten waren im Stande, das größtmögliche an Arbeit zu leisten, aber nur unter Oberaufsicht, beständiger Oberaufsicht, wie ein Knabe, der so geprügelt wurde, daß ihm nichts übrig geblieben ist, als der Instinkt des Gehorchens. Im allgemeinen gesprochen, ist es gut, der Führung des deutschen Offiziers zu folgen, aber auch bei ihm macht sich der Fehler der Vernachlässigung der Deduktion bemerkbar. — Der indische Offizier geht dann auf die Methode des deutschen Angriffs in geschlossenen Kolonnen über, die er den modernen Schnellfeuergeschützen gegenüber für ganz verfehlt und unhaltbar erklärt. Dies sei ihm auch von deutschen Offizieren selbst zugestanden worden, die jedoch erklärten, daß im wirklichen Kriege anders verfahren werden würde; dabei wisse aber der deutsche Offizier besser als irgend jemand, daß dem deutschen Soldaten diese Art des Manövrierens in geschlossenen Reihen so sehr in Fleisch und Blut eingedrillt worden ist, daß er sich kaum in eine Aenderung der Taktik finden könnte. Der Tatsache könne nicht widersprochen werden, daß im modernen Kriege der Sieg mehr als je zuvor von der individuellen Fähigkeit abhängt, sich alle geduldeten Vorteile der Deckung und so weiter zunutze zu machen und die während des Kampfes eintretenden Verschleudungen und Aenderungen nach eigenem Urteil auszunutzen und sich ihnen anzupassen. Diese aber fehle dem deutschen Soldaten gänzlich. Er siehe darin weit hinter den britischen Soldaten zurück. Wenn er in aufgelösten Reihen kämpfen sollte, so würde er bei allem seinem unübertrefflichen Mute sich unbehaglich fühlen und sich nach dem Kampf in geschlossenen Reihen sehnen. Dies wisse man auch an leitender Stelle und darum sei auch der Kampf in geschlossener Formation in Aussicht genommen. Man wisse, daß dies nur mit großen Opfern an Menschenleben möglich sei, und die Taktik bestehe darum darin, den Feind zuerst durch heftiges Artilleriefeuer zu erschüttern, ehe man zum Angriff übergeht, und ihm immer an Zahl überlegene Massen entgegen zu werfen. Der indische Offizier verspricht sich aber davon wenig und hat nicht viel Vertrauen in den Erfolg der deutschen Waffen, wenn die Lehren, welche die Kriege in Südafrika und der Mandchurei geboten haben, unbeachtet bleiben sollten.

In der serbischen Volksvertretung kam es gestern Dienstag zu großen Lärmereien. Der Minister des Aeußeren erwiderte auf die getriggen Ausführungen des Nationalisten Ribarac, der im Verlaufe der Abredebatte gegen die Behauptung der Regierung, daß die Beziehungen Serbiens zu den fremden Staaten korrekter seien, protestierte. Der Minister führte aus, die Regierung sehe keine Veranlassung, die bisherige Richtung der äußeren Politik zu ändern und wendet sich sodann gegen den Vorwurf der Serbilität gegenüber Oesterreich-Ungarns. Ebenso ungeduldet sei der Angriff gegen die Regierung bezüglich ihrer Erklärung der serbisch-türkischen Grenzkonflikte. Auf einen Zuruf Ribaracs erklärte der Minister nochmals, daß der Regierung die Ursache des Abbruches der diplomatischen Beziehungen mit England nicht bekannt sei. Während der darauffolgenden Rede des Fortschrittlers Nikolajewitsch kommt es zu großen Lärm-Szenen, als der Redner von der kleinen Gruppe der mit dem Blute des Herrschers besetzten Offiziere spricht. Es erneut sich der Lärm, als Nikolajewitsch erklärt, Serbien habe sich durch das Ereignis vom 11. Juni 1903 in der Auffassung der Begriffe über Moral von ganz Europa losgetrennt. Infolge des neuen Lärms erklärte Nikolajewitsch, er werde ein anderes Mal darauf zurückkommen. Eine äußere Politik existiere mit dem 11. Juni 1903 überhaupt nicht mehr, ebenso trübsallos sei seitdem die innere Lage. Aus der inneren Lage erklärte sich auch der Abbruch der Beziehungen mit England.



Landesnachrichten.

* **Allensteig, 28. Okt.** Ueberall im Lande werden in diesen Tagen Sammlungen zu Weihnachtsgaben für unsere Soldaten in Südwestafrika veranstaltet, die auch beim diesjährigen Weihnachtstische noch nicht im Kreise ihrer Lieben sein können. Man kann so recht mitempfinden, welche Freude es bei den so viel entbehrenden Soldaten verursacht, wenn sie durch Geschenke aus der Heimat beglückt werden. Auch die Einwohnerschaft von hier und Umgebung wird gewiß gern ihr Scherlein dazu beitragen und verweisen wir deshalb auf die im Inseratenteil dieses Blattes angegebenen Sammelstellen. Schluß der Sammlung Freitag abend.

|| **Reutlingen, 24. Oktober.** Kirchengefangsfeier. Den Hauptpunkt des Festes bildete der gestrige Gottesdienst in der Marienkirche. Der herrliche Bau gab der Feier eine überaus weiche und stimmungsvolle Umrahmung. Die Festrede hielt Dekan Kopp-Reutlingen. Die Liturgie sprach Stadtpfarrer Rommel-Reutlingen. Das Gebet des Herrn bildete für die überaus feinsinnig zusammengestellte Gottesdienstordnung die Grundlage. Die Vereine hatten den mitwirkenden Chören, namentlich den kleinen, mit der Verpflichtung zur Einübung der fünf Hauptnummern keine leichte Aufgabe gestellt. Es waren aber auch wirkliche Perlen der älteren und neueren Meister in der kirchlichen Vokalwelt ausgewählt. Der Vortrag der Chöre unter der vorzüglichen Leitung von Musiklehrer Hägele-Märtinacengente von Reutlingen Studium und atmete herzliche Begeisterung und Wärme. Welchem empfänglichen Hörer sollte der von inniger Gebetsstimmung getragene Chor „Equivoque mich“ von Becker nicht ins Gemüt sich gesenkt haben. Das Lob Gottes fand seinen erhabenen Ausdruck in der edlen, feingegliederten Langkomposition „Danke dem Herrn!“ Wirklichen Kunstgenuss bot der Kirchenchor und Oratorienverein von Reutlingen mit seinem „Sanctus dem Herrn“ von Mendelssohn. Majestätisch wirkte die von Musiklehrer Schäfer von Nagold so meisterhaft gespielte Orgel. Alles in allem: es waren erhabende, weisewolle Stunden, die der evangelische Kirchengefangsverein der großen zu tausenden zählenden Gemeinde in der Marienkirche mit seinem Festgottesdienst bereitet hat.

|| **Oberndorf, 24. Oktober.** Gestern an dem 100. Geburtstag der hier geborenen Josephine Scheffel, geb. Kreyerer, der Mutter des Dichters Scheffel, wurde hier eine schöne Feier abgehalten. An dem Geburtshause derselben wurde eine, von einem Bildhauer in München erstellte hübsche Gedenktafel angebracht, auf welcher eine diesbezügliche Inschrift zu lesen und das porträtähnliche Bild der Dichtermutter in Bronzerelief zu sehen ist.

|| **Anterbach, 24. Okt.** Sonntag abend kurz nach 9 Uhr entstanden in einer hiesigen Wirtschaft Streitereien wegen einer Italienerin. Als der 25 Jahre alte Eugen Daif von Oberndorf sich entfernte, ging ihm ein Italiener nach und versetzte ihm einen gefährlichen Messerstich, so daß sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte. Der Täter konnte bis jetzt nicht erfaßt werden.

|| **Stuttgart, 24. Okt.** Gestern abend verübten 2 junge Kaufleute und ein Hausknecht in dem hiesigen Hauptpostamt einen Diebstahl, indem sie einer Dame, welche 800 Mk. einzahlen wollte, 3 Hundertmarktscheine entrißen und die Flucht ergriffen. Sie wurden eingeholt und festgenommen. Das Geld ist beigebracht.

|| **Aldingen Dk. Böblingen, 24. Okt.** Gestern früh wurde die 38jährige Witwe Heber in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Dieselbe wurde anscheinend erdrosselt und dann an einen Weilandeposten aufgehängt, um Selbstmordverdacht zu erwecken. Die Sache wurde sofort der Staatsanwaltschaft übergeben. Eine Verhaftung wurde bereits vorgenommen.

|| **Duffingen, 24. Okt.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde im hiesigen Rathaus eingebrochen. Der ober die Täter benutzten die Leiter eines beim Rathaus stehenden Wagens, rissen die Läden an einem der Fenster auf und drangen so in die Kanzlei des Gemeindepflegerers ein. Wie es scheint, gaben sich die Einbrecher alle Mühe, den Ruffenschrank zu öffnen, doch fanden sie dort nichts für sie Brauchbares. Nachdem sie das Schloß oder die Türe des Schrankes nicht öffnen konnten, machten sie an der hinteren, und wie es scheint auch an der oberen Seite Versuche, den Inhalt des Schrankes zu erobern. Als jedoch alle Versuche mißglückten, suchten die Einbrecher das Weite, ohne daß man eine Spur von ihnen entdecken konnte.

|| **Ulm, 24. Okt.** Der 66jährige, erst kürzlich hierher gezogene Privatier Abraham Steiner wurde gestern früh tot in seinem Zimmer aufgefunden. Er war an einer Leuchtgasvergiftung gestorben, und man vermutet infolge verschiedener Äußerungen des Verstorbenen, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

|| **Ulm, 24. Okt.** Dem evangelischen Gesamtkirchengemeinderat in Ulm ist die Erlaubnis erteilt worden, die dritte Serie der neuen Münsterprämienkollekte in zwei Halbjahren mit je 150,000 Loosen zu 3 Mk. auszuspielen. Die Ziehung der ersten Halbjerie fand am 10. 11. und 12. Oktober 1905 statt; diejenige der zweiten Halbjerie wird am 16., 17. und 18. Januar 1906 stattfinden.

* **(Beschiedener.)** Von einem jähen Tode wurde der 74jährige Holzhaue J. F. Theurer von Huzenbach am letzten Freitag ereilt. Während seine Angehörigen außerhalb des Hauses ihrer Beschäftigung nachgingen, setzte er sich an den Ofen um sich zu wärmen. Seine Kleider fingen Feuer und der Bedauerndwerte erhielt dabei so schwere Brandwunden, daß er trotz ärztlicher Hilfe nach wenigen Stunden starb. — Als sich am Samstag abend Major a. D. Maier von Stuttgart, welcher Wächter der Aldinger Gemeindejagd ist, auf den Jag nach Ehningen begeben wollte, wurde

er in der Nähe des Aldinger Waldes, auf der Markung Ehningen, an der Walde, auf eine Entfernung von 30 Schritten von einer Hütte aus angeschossen und dabei in den linken Schenkel sowie in die Bauchgegend getroffen. Es wird vermutet, daß es sich nicht um ein Verbrechen, sondern wahrscheinlich um eine Verwechslung handeln dürfte.

|| **Karlsruhe, 24. Okt.** Das heute zwischen den Blockparteien (Nationalliberale, Demokraten, Freisinnige) und den Sozialdemokraten getroffene italienische Abkommen verpflichtet die Sozialdemokraten in 12 Bezirken, für die Blockkandidaten einzutreten, während die Blockparteien in 5 Bezirken für die Sozialdemokraten eintreten. In 6 Bezirken, wo Stichwahlen zwischen Blockkandidaten und Sozialdemokraten stattfinden, wird der Kampf ausgefochten. Das Zentrum beharrt in 10 Bezirken bei seinen Kandidaten, unterstützt in 4 Bezirken den Kandidaten der Konservativen bzw. denjenigen des Bundes der Landwirte und hat in 6 Bezirken, wo die Blockparteien und Sozialdemokraten sich gegenüberübersehen, Wahlenthaltung proklamiert. Die konservative Partei wird bei den Stichwahlen für sich allein vorgehen.

|| **Konstanz, 24. Okt.** Am Samstag nachmittag brach an einem Neubau in der Waresstraße das Gerüst, wodurch 3 Maurer vom dritten Stock in die Tiefe stürzten. Ein 18-jähriger Lehrling erlitt hierbei einen Bruch des linken Oberschenkels, ein 22jähriger Maurer einen mehrfachen Bruch des rechten Schenkelbeins und ein Stalleuer einen mehrfachen rechtsseitigen Schlüsselbruch. Von zwei hinzugekommenen Ärzten wurden Notverbände angelegt, worauf die Verletzten ins Krankenhaus überführt wurden.

|| **Dresden, 24. Oktober.** Aus Anlaß des Besuchs, den der Kaiser dem König Friedrich August morgen als ersten nach dessen Thronbesteigung abzustatten gedenkt, hat die Stadt Dresden Flaggenschmuck angelegt.

* **Berlin, 24. Okt.** Wie eine hiesige Korrespondenz bestimmt erfahren will, wird der Gouverneur von Kamerun Deslow von Puttkamer, im Dezember in Deutschland eintreffen, um nicht wieder auf seinen Posten zurückzukehren. Als sein Nachfolger wird in erster Linie Dr. Theodor Seitz genannt. Herr von Puttkamer wird vermutlich überhaupt aus dem Reichsdienst ausscheiden.

Für die Monate
November und Dezember
wird hiermit zum Abonnement auf
Aus den Tannen
freundlichst eingeladen.

Ausländisches.

* **Petersburg, 24. Okt.** Graf Witte hat in der inneren Politik einen Sieg über seine Gegner davongetragen. Nach langen heißen Erörterungen unter den vertrauten Ratgebern des Zaren wurde die große Frage im Sinne Wittes entschieden, der den Zaren von der Notwendigkeit der Gewährung von Volksrechten überzeugte. Es wurde ein Erlaß aufgesetzt, der zur Veröffentlichung fertig ist, worin Preßfreiheit erteilt wird. Ein weiterer Erlaß, der Vereins- und Versammlungsrechte gewährt, wird gegenwärtig ausgearbeitet. Der Zar billigte Wittes Ansichten über die Bildung eines Minister-Rabinetts und bot dem Grafen Witte selbst den Posten des Minister-Präsidenten an. Witte bat aus Gesundheitsrücksichten den Zaren, jedoch erst andere Staatsmänner zu befragen. Er ist evtl. bereit, eine derartige Stellung anzutreten, will jedoch kein Portefeuille annehmen.

* **Warschau, 24. Okt.** Gestern früh erschoss ein Unbekannter, wahrscheinlich Mitglieder der terroristischen Partei in der Neubrunno-Vorstadt zwei Polizisten. Am Abend überfielen Bewaffnete eine Anzahl Gerbereiarbeiter, töteten durch Messerstiche einen Arbeiter und verwundeten sieben andere schwer. Der Universitätsrat beschloß, eine neue slawisch-polnische Fakultät mit vier Lehrstühlen für Literatur, Geschichte, Recht und polnischen Unterricht zu stiften.

|| **Moskau, 24. Oktober.** Die Wasserleitung zwischen Moskau und Mitschischki ist von den Ausständigen beschädigt worden. Verschiedene Stadtteile sind ohne Wasser.

|| **Aursk, 24. Oktober.** Es ist beschlossen worden, den Post- und Telegraphenverkehr einzustellen. Eine Menge Ausständige hielt die Post- und Telegraphenämter besetzt.

|| **London, 24. Oktober.** Der König der Hellenen trifft am 30. November in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Nikolaus in Madrid ein. Der Besuch wird, wie Reuter erfährt, nicht rein privaten Charakters, sondern ähnlich dem letzten Besuch des Königs von Portugal sein.

* **Madrid, 23. Okt.** Präsident Loubet kam um 12 Uhr 7 Minuten im Eskorial an, besuchte dort das Schloß, das Kloster, legte Kränze am Grabmal Alphonso XII. nieder und besuchte die Prinzessin von Asturien. Dann reiste er nach Madrid ab. An allen Orten, die der Jag durchfuhr, wurde der Präsident mit Hochrufen begrüßt. Um 3 Uhr traf der Präsident in Madrid ein und wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof vom König, dem Prinzen Ferdinand Maria von Bayern und dem Prinzen von Asturien begrüßt, mit denen er freundliche Worte wechselte. Auf der Fahrt durch die Straßen der reichgeschmückten Stadt und bei der Ankunft im königl. Schloß wurde der Präsident begeistert begrüßt. Am Nachmittag stattete Präsident Loubet und Ministerpräsident Rouvier der Königin-Mutter und anderen Mitgliedern der königlichen Familie Besuche ab.

Die Königin-Mutter gedachte bei ihrer Unterredung mit Loubet der Zwischenfälle während des Aufenthaltes des Königs Alfonso in Paris und dankte dem Präsidenten für alle dem König erwiesene Aufmerksamkeit. Präsident Loubet empfing abends die Mitglieder des diplomatischen Korps, die ihm von dem Botschafter Cambon vorgestellt wurden. Mit jedem der Herren unterhielt sich der Präsident längere Zeit.

|| **Madrid, 24. Okt.** Beim Mahle zu Ehren Loubets brachte der König einen Toast auf den Präsidenten aus. Er begrüßte ihn und betonte, Spanien wünsche lebhaft, stets seine Interessen mit denen Frankreichs in Einklang zu bringen. Die herzliche Freundschaft zwischen Spanien und Frankreich sei mit der Freundschaft Spaniens für alle Länder in Uebereinstimmung zu bringen. Der allgemeine Friede sei der heisse Wunsch seines Herzens. Loubet dankte für die herzliche Aufnahme und hob hervor, die vorzüglichen Beziehungen, die immer zwischen den beiden benachbarten und befreundeten Ländern bestanden, könnten künftig nur noch stärker werden. Wie der König, so sei auch er davon überzeugt, daß die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern der Sache des allgemeinen Friedens nur dienen können, der ihnen beiden teuer ist.

|| **Madrid, 24. Oktober.** Nach der Truppenchau im Lager von Carabanchel fand im Stadthause zu Ehren des Präsidenten Loubet ein Frühstück statt, bei dem der Kaiser und der Präsident Loubet herzliche Freundschaftsprüche ausbrachten. Nach dem Frühstück besichtigte Loubet das Stadthaus und begab sich dann zum Stiergefecht.

|| **Ganger, 24. Okt.** Der französische Gesandte ist am 18. Okt. vom Sultan empfangen worden. Eine Stunde später empfing der Sultan den Grafen Tattenbach. Nach diesen beiden Unterredungen hat der Sultan seinen Entschluß gefaßt und es ist noch nicht bekannt, ob das Programm der Konferenz in Algerien seine Billigung gefunden hat.

* **Tokio, 23. Okt.** Heute fand Parade über die kombinierte japanische Flotte und die eroberten und wieder flottgemachten russischen Kriegsschiffe vor Tokio statt.

|| **New-York, 24. Oktober.** Präsident Roosevelt hielt in Tuskegee (Alabama) an die Negere eine Ansprache, in der er anführte, das beste Mittel im Falle von Mißverständnissen sei eine allbaldige Beratung zwischen den mäßigen und besonnenen Weißen und den Schwarzen. Die Zukunft der Südstaaten hänge von beiden Rassen ab. Der Präsident betonte weiter die Notwendigkeit der Verbesserung der moralischen Lage der Negere.

|| **New-York, 24. Oktober.** Wie ein Telegramm aus Caracas meldet, beauftragte die amerikanische Regierung den amerikanischen Gesandten Ruffelt, sich um die Beilegung des französisch-venezolanischen Zwischenfalls zu bemühen. Ruffelt wird heute mit dem Präsidenten Castro eine Unterredung haben.

* **Santiago de Chile, 24. Okt.** Hier entstand wegen der Fleischteuerung infolge des hohen Viehpreises eine Revolte. Bei dem Kampfe mit der Polizei gab es Tote und viele Verwundete.

* **Santiago de Chile, 24. Okt.** Die Fleischer befinden sich im Aufstand. Infolge der Abwesenheit der Garnisonstruppen, die sich im Manöver befinden, hat der Aufstand den Charakter einer ersten Ruheströmung angenommen. Gestern hat sich die Polizei wiederholt veranlaßt gesehen, auf den aufständischen Pöbel zu schießen, der versuchte, Häuser zu plündern. 7 Personen wurden getötet und 80 verwundet. Privatleute und die Feuerwehrr wurden herangezogen, um die Polizei zu unterstützen. Sie patrouillieren mit Gewehren bewaffnet in den Straßen. Die Unruhen dauern fort. Heute wurden 5 Personen getötet. Der Kriegsminister hat die schnellste Entsendung von 2 Regimentern aus dem Manöver angeordnet, es sind jedoch, wie gemeldet wird, die Eisenbahnschienen aufgerissen, um die Ankunft der Truppen zu verhindern. Der Geschäftsverkehr ist vollständig lahm gelegt.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* **Berlin, 24. Okt.** Auf die bekannte Proklamation des Generals v. Krotho, die denjenigen Aufständigen, die sich freiwillig stellen, den Schutz des Lebens, Arbeit und Verpflegung verspricht, soll Hendrik Witbooi geantwortet haben, er lasse sich nicht einschüchtern, er wisse allein, was er wert sei, könne seine Lage am besten beurteilen und werde einen Frieden, der ihm das Leben und seinem Volke den Untergang koste, nicht machen.

Handel und Verkehr.

* **Güdingen, 23. Okt.** Obfibrikt. Bahnhof, 6 Wagen Aepfel, 1 Str. 7,50—8 Mk., 2 Wagen Birnen, 1 Str. 6,20—6,50 Mk.
|| **Stuttgart, 24. Okt.** Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 1000 Str. Preis 2,20—3,40 Mk. per Str. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1700 Stck. Preis 15—20 Mk. für 100 Stck. — Mohobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 350 Str. Preis 7,80—8 Mk. per Str.

Neueste Nachrichten.

|| **Berlin, 25. Okt.** Der „Lokalanz.“ meldet aus Dar es Salaam: Major Johannes errichtete die ersten Stappenposten auf dem Wege Litoli-Songea bei Mlamirepl. Die Jumben Westulugulus unterwarfen sich.

|| **Moskau, 25. Okt.** Der Ausstand der Bahnarbeiter greift immer mehr nach allen Seiten um sich. Auf der Bahnlinie Moskau—Kasjan warten 2000 Personen auf die Abfahrt der Züge, zum größten Teil arme Leute. Auf der Linie Moskau—Prierzsburg traf heute nacht nur ein Sonderzug mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten ein. Sonst verkehren keine Züge.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Allensteig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf der Markung **Altensteig-Stadt** belegenen, im Grundbuch von **Altensteig-Stadt** Blatt 75, Abt. 1 Nr. 1 und 3, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Johannes Bauer, früheren Polizeidiener's in **Altensteig** und seiner Ehefrau **Theresia Veronika**, geb. **Wurster** eingetragenen Grundstücke nämlich:

Geb. Nr. 122 77 qm Bohnhaus mit Auhau und Hofraum am St. Annenberg,
Parz. Nr. 208 $\frac{1}{2}$ 12 a 56 qm Gras- und Baumgarten in der Reute.
Gemeinderätlicher Anschlag 3900 M.

am **Freitag, den 22. Dezember 1905**
nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathause in **Altensteig-Stadt** versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 19. August 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Altensteig, den 23. Oktober 1905.

Kommissär
Bezirksnotar **Deck**.

Altensteig-Stadt. Wiesen-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet am
Samstag, den 28. Oktober 1905
nachmittags 4 Uhr

auf hies. Rathaus auf mehrere Jahre:

B. Nr. 1236	56 a 51 qm	Wiese in Weiherwiesen
" " 1237	57 " 20	dieselbst
" " 1238/40	71 " 91	dieselbst
" " 1243 $\frac{1}{2}$	ca. 8	dieselbst
" " 869	41 " 53	im Wiesle.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 24. Oktober 1905.

Stadtpflege.

Unsere deutschen Truppen in Süd-West-Afrika

sollen auch heuer wieder einen Weihnachtsgruß aus der Heimat erhalten, welcher sie in ihren vielen Gefahren und Entbehrungen doppelt erfreuen wird, wenn er rechtzeitig vor den Weihnachtsfeiertagen eintrifft. Wir bitten deshalb etwaige (Geld-) Gaben bis **Freitag, den 27. d. Mts., abends** abliefern zu wollen an

entw. Herrn **A. Armbruster**, Gerbermeister,
oder " **G. Meck**, Kameralamtsdiener,
oder " **Ludw. Paul**, Nieker'sche Buchhandlung.
Der Ausschuss des Kriegervereins:
Weith.

Altensteig.

Zur Saison

bringe ich mein reichsortiertes Lager in

Woll-Waren

zu billigen Preisen

in empfehlende Erinnerung.

Fr. Adrion.

H. Forstamt Pfalzgrafenweiler. Reigholz- Verkauf.

Dienstag, den 7. Novbr. 1905
vorm. 10 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 35 Ob. Rohrschwies, 38 Hubenteich, 39 Hnt. Lärchenberg, 53 Taubenwies, 75 Hnt. Leimengrube, 78 und 88 Bord. und Hnt. Teichweg, 79 Hnt. Rohlplatte, 126 Eichenwies, 134 Eichenrain, 137 und 142 Unt. und Ob. Steinhackerwies, 150 Reutterwies, 164 und 176 Unt. und Ob. Wieland, 189 Unt. Herrschaftsweg: Km: **Saubholz**: 76 buch. **Aubruch**, (78, 88, 126, 137, 150, 164, 176) **Nadelholz**: 10 Koller 1 m lg. 5 Spalter, 527 Abfall (worunter 70 Km. Pa.-ierholz). Lohverzeichnisse unentgeltlich durch das Forstamt erhältlich.

Pfalzgrafenweiler. Hausverkauf auf den Abbruch.

Die hiesige Gemeinde verkauft ein älteres Wohnhaus bei der Kirche auf den Abbruch am **Samstag, den 28. Oktbr. 1905** mittags 3 Uhr im Rath Lokal, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Altensteig.
Normal-Hemden
" Unterjacken
" Unterhosen
Weiße Hemden
Fertige Hemden
" Betttücher
Stech- und
Legfragen
Brüste und
Manschetten
Hosenträger
Jagdwesten
Lodenjoppen
Knaben-Anzüge
" -Sweater
empfiehlt sehr billig
Fritz Witzemann.

Mädchen

welche das Weib- und Kleidernähen gründlich erlernen wollen, können vom 1. Nov. ab eintreten bei

Frau **Sattler Luq.**
Altensteig.
Bernard.

Wohnung.

Beabsichtige mein Talmon'sches Haus neben Privatier Graf mit zwei Zimmern, Küche, Keller, Holzraum, Obst- und Gemüsegarten billig zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
Johs. Wurster, Wirt.

Bezirks-Obbau-Verein Nagold.

Am 28. d. Mts. (Simon- und Judäsiertag)

nachm. 2 Uhr

findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Ebhausen eine
Versammlung mit Lotterie

statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag über Vogelschutz, vom Vorstand dieses Vereins, **Hrn. Saffert**, Stuttgart.
2. Vortrag über Zwergobstbau von **J. Maaf jr.**, Nagold.
3. Lotterie (Obstodame und Gartengeräte).

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Walddorf.

Vorstand: J. Bihler.

Altensteig.

Fünfziger-Fest. Alle im Jahre 1855

geborenen Männer, Frauen und Jungfrauen aus Stadt und Land werden auf

Samstag, den 28. Oktober
abends 6 Uhr

in das Gasthaus z. „Lamm“ zu einer
gemütlichen Unterhaltung

bei einem Glase Wein freundlich eingeladen.

Mehrere fünfziger.

Spielberg.

Alle die im Jahre 1855 und 1865

geborenen Männer, Frauen, Jungfrauen und Jungfrauen, sowie deren Freunde von Nah und Fern sind auf

Sonntag nachmittag, den 29. Oktober
zu einer

gemütlichen Zusammenkunft

in das Gasthaus zum „Döfseu“ hier freundlich eingeladen.

Mehrere 50iger und 40iger.

Altensteig.

Bestellungen

auf
Ia. französ. Champagnerbirnen

nimmt entgegen

H. Saalmüller
z. Schatten.

Lederhandlung mit Gerberei

mit bester Lage und Kundschaft Bayern's, constante Bahnstation zwischen Augsburg-München, wegen Krankheit unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Anfragen vermittelt:

Fabrikant August Ruckgaber
in Rottenburg a. N.

PALMIN 

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und Backen

Grömbach.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 31. Oktober d. J.,
in das Gasthaus zum „Löwen“ hier
freundlichst einzuladen.

Jak. Friedrich Lamparth | **Marie Lamparth**
Sohn des | Tochter des
Jak. Friedr. Lamparth, Bauers | Johannes Lamparth
und Gemeindepflegers hier. | Bauers hier.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Kriegsklänge.

6 Charakteristische Vortragsstücke für Klavier zu 2 Händen.

Nr. 1 Kavalleriemarsch von Carl Wilhelm (erleichtert). Nr. 2 Die Salacht bei Königsgrätz von Theod. Dessen. (Gr. Schlachtopportouri). Nr. 3 Artillerie-Marsch von Arnoldo Sartorio. Nr. 4 Galopp militaire von Charles Mayer. Nr. 5 Kriegsbraketen von August Conradi (Vaterlandslieder-opportouri). Nr. 6 Diegers Heimkehr von Franz Laaf.

Nr. 1-6 in einem Bande M. 1.—

Zu beziehen durch die
W. Nieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

**Wie
schützt man sich vor Magenleiden?!**

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich bewandenen Kräuterkräften mit gutem Wein bereitet, löst infolge seiner eigentümlichen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenöl, bestechend-weiße Magenweine, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbedenklich ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigen Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Gätbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Fordungsmittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verklebung noch Kolikschmerzen noch Herzklappen auskommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüß, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu M. 1.25 und 1.75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Aigold, Halterbach, Wildberg, Batersbrunn, Feinach, Calw, Gallingen, Gorb, Dornstetten, Freudenstadt** usw. in den Apotheken.

Auch verdient auf Verlangen die Firma **H. Oberl. Meich, Leipzig**, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voranschuldung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachnahmen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinspekt 50,0, Rotwein 100,0, Oberschmalz 100,0, Kirchsalt 200,0, Schafgarbenblüte, 20,0, Bachholzerbeeren 20,0, Bernsteinsäure 20,0, Fenchel, Anis, Melancwurzel, Enkianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Altensteig.
Auch für die kommende Saison
habe ich mein Lager in

**Woll-
waren**

wieder aufs reichhaltigste mit vielen Neuheiten sortiert und empfehle zu **billigsten Preisen**

**Unterhosen
Unterkleidchen
für Kinder
Unterleibchen
Reibbinden
Trikot-Hemden
Stoff-Hemden
(Baumwollflanell)
Socken
Strümpfe
Handschuhe
Stöcker
Jagdwesten | für Herren
Sweaters | und
Sturmknappen | Knaben
Kinder-Mittel**

„ Käppchen
„ Häubchen
„ Röckchen
„ Shawls

**Kopftücher
Halstücher
Kniewärmer
Kapuzen
Scharpen
Zeller-Mützen
Schulter-Tücher
„ Kragen
etc. etc.**

**G. W. Lub Nachf.
Fritz Bühler jr.**

Altensteig.
Einen gut erhaltenen

Kleiderkasten

sowie einen bereits noch neuen

Wasseralfinger Ofen

hat zu verkaufen
Wer? — sagt
die Red. d. Bl.

Simmersfeld.
50 Zentner gute

Speisekartoffel

gibt ab Kirn.

Hornberg.
Einen schönen

Farren

11 Monate alt (Rotsch) hat zu verkaufen **M. Feeger.**

Altensteig.

Jackets, Kragen, Paletots

neuester Fassung
zu ausnahmsweis billigen Preisen
sind wieder eingetroffen bei

Chr. Adrion.

Egenhausen.

Baumwollflanelle

in bekannt guter Ware
sind soeben wieder eingetroffen und empfehle solche in
großer Auswahl zu den
billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Spielberg.
Schöne feinerne

Krautstangen

von 6 M. ab hat fortwährend
zu verkaufen
Steinhauer Kienzle.

Egenhausen.

**Winter-
Schuhe**

aller Art
empfehlen

**Chr. Bohnet
Schuhmacher.**

**Delikat
schmeckt der Kaffee
unter Zusatz von**



Andre Hofers Echter Feigen-Kaffee

Früh zu haben bei:
**Chr. Burghard
Gensheimer & Mertle.**

Altensteig.
Beste

**Violin-
Saiten**

empfehlen die
**W. Nieker'sche Buch- und
Schreibwarenhandlung.**

Altensteig.

**Spiritus-
Abschlag!**

Die Spiritus-Zentrale in Berlin hat vom Heutigen an den Preis für Brenn-Spiritus um **10 Pfg. pro Liter** ermäßigt und offeriere dementsprechend.

Fr. Adrion.

**Tax-Preislisten
für das Jahr 1906**
vom Forstverband Altensteig
sind zu haben in der
W. Nieker'schen Buchdruckerei.

Fruchtpreise.
Magd., 21. Oktober.

Neuer Dinkel . . .	6 70	6 50	6 40
Weizen	10 50	—	—
Gerste	8 20	—	—
Haber	7 50	7 34	7 30
Einlen-Gerste . . .	7 —	—	—
Roggen-Weizen . . .	8 50	—	—

Wittualienpreise:
1/2 kg. Butter 105—110
2 Eier 14

Calw, 21. Oktober.

Haber neuer	7 40	7 06	6 80
---------------------	------	------	------

Gestorbene.

Unterjettingen: Kath. Kinderknecht geb. Bern, 45 Jahre.
Burmelingen: Bauer, kath. Pfarrer und Dekan, 74 Jahre.
Stuttgart: Friedr. Schröder, Privatier, 83 Jahre.
Gmüngen u. A.: Ottmar Kall, Kaufmann, 64 Jahre.

Sämtliche Druckarbeiten

in einfacher und feiner Ausführung
werden rasch und billig angefertigt in der
W. Nieker'schen Buchdruckerei (J. Lank).

